
Leitbild

Diskussionspapier zur Entwicklung eines Leitbildes für die Gemeinden Pennigsehl/Mainsche

I.

Das vorliegende Papier ist als Diskussionsgrundlage für die Entwicklung eines Leitbildes zu verstehen. Es enthält Vorschläge, Ideen und Gedanken, die verworfen, verändert, erweitert und ergänzt werden können und sollten. Wünschenswert wäre eine Auseinandersetzung mit den im Folgenden dargestellten Gedanken auf einer möglichst breiten Basis der Dorfbevölkerung (alle Altersgruppen, Vereine, Organisationen).

Voraussetzung dafür, dass ein Leitbild seine Wirkung entfalten kann und nicht irgendwo in Ablagen oder Schubladen verstaubt, ist eine tiefe Verankerung in den Menschen vor Ort. Dazu ist es unabdingbar, dass ein Leitbild durch die Bevölkerung erarbeitet wird.

II. Wozu ein Leitbild?

A. Die Gemeinde- und Dorfentwicklung dient der nachhaltigen Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Wohnverhältnisse auf dem Lande. Gemeinde- und Dorfentwicklung ist mehr als die Verbesserung von Funktionen. Sie ist eine umfassende geistig - kulturelle Anstrengung der dörflichen Gemeinschaft, ihrer Institutionen und vor allem der Bürger selbst. Neben baulichen und infrastrukturellen Verbesserungen sollen sich die Menschen im Dorf auf ihre eigenen Kräfte und Stärken besinnen. Die Bürger müssen diese Entwicklung, die unter Umständen auch erhebliche Veränderungen mit sich bringen wird, selbst wollen, sie müssen sich damit identifizieren und aktiv beteiligen. Dabei geht es um Prozesse der Bewusstseinsbildung, Stärkung der Gemeinschaft und um Ideenfindung für eine tragfähige Zukunftsentwicklung.

Günstig ist die Entwicklung einer Gemeinde nach einem Leitbild, das für jeden einleuchtend und merkbar ist. Ein Leitbild legt die **Richtung** und den **Rahmen** von **Entwicklungen** und **Maßnahmen** fest. Das Leitbild bezweckt **Orientierung** (roter Faden), **Motivation**, **Anregung** und **Ansporn** für zukünftige Entscheidungen, es **muss von der Dorfgemeinschaft getragen werden**. Das Leitbild sollte ein Bezugsrahmen sein, an dem sich Entscheidungen und Prozesse, Maßnahmen orientieren. Es ist ein realistisches Idealbild, ein Leitsystem für die zukünftigen Aktivitäten und Maßnahmen in einer Gemeinde.

B. Welche Vorteile ergeben sich für die Gemeinde aus einer Leitbildentwicklung?

- **Räume schaffen**

Es wird ein Raum (eine Möglichkeit) geschaffen, in dem das gemeinsame Nachdenken über Ziele und Visionen notwendig und erwünscht ist. Allein der Austausch selbst wirkt konstruktiv und motivierend.

- **Reflektion**

Die Leitbildentwicklung wirkt wie eine Auszeit im laufenden Geschäft. Es ist eine Gelegenheit, den eigenen Standpunkt und die Position des Dorfes innerhalb der Gesellschaft zu reflektieren.

- **Einigkeit**

Im Zuge der Leitbildentwicklung werden unterschiedliche Sichtweisen deutlich. Diese Diskussion ist wichtig, um letztendlich zu gemeinsamen Vorstellungen über die Ziele und Aufgaben zu kommen.

- **Stabilität und Orientierung**

Wenn ein Leitbild auf einer breiten Bevölkerungsbasis entwickelt wurde, bietet es Stabilität im Sinne einer Richtschnur und orientierende Hilfe bei der Entwicklung von Ideen und Programmen.

- **Identifikation**

Ein aktives, gelebtes Leitbild schafft eine verstärkte Identifikation mit der Gemeinde und ihren Zielen.

III. Form des Leitbildes

Es ist empfehlenswert, die Leitsätze mit Kommentaren zu versehen, im Sinne von: „Wir verstehen das so!“, oder auch: „Wir wollen das auf diesem Weg umsetzen (sicherstellen).“ Dadurch wird der Weg zum Ziel konkretisiert und dokumentiert. Wichtig ist es, eine „öffentliche“, komprimierte Fassung (1-3) Seiten zu entwickeln, die für Aushänge und das Internet geeignet sind.

IV. Kritische Anmerkungen zum Leitbild

- In einem Leitbild soll kein Zustand, sondern ein (realistisches) Ideal beschrieben werden. Wenn man ein Ideal anstrebt, geht es um Entwicklung, also auch um **Veränderung**. Diese Veränderung bezieht sich auf das Denken und Handeln der Beteiligten. Die geistige Haltung, die Kommunikationskultur soll sich verändern. Das kann nie und nimmer am „grünen Tisch“ geschehen. Nur eine beharrliche und geduldige Auseinandersetzung kann Verhalten ändern.

- Ein unspezifisches, zu allgemein formuliertes Leitbild wird niemanden ansprechen (inhaltsleere Statements).
- Das formulierte aber ungelebte Leitbild führt zum Gegenteil dessen, was erreicht werden sollte. Mehr Frust, mehr Uneinigkeit, geringere Motivation, weniger Identifikation. „Da steht wieder nur etwas auf dem Papier!“ oder „Hier ändert sich ja doch nichts!“ Das Ende vom Lied: mehr Schaden als Gewinn; nur die Skeptiker und Zyniker fühlen sich bestätigt. Die einzige Möglichkeit, diesen Risiken entgegenzutreten ist es, die Schwerpunkte des Projektes „Leitbild“ auf eine breite Bevölkerungsbeteiligung und auf die Umsetzung (Umsetzbarkeit) und deren Evaluation zu legen.

V. Was muss vor dem Leitbildprozess unbedingt geklärt werden?

A. Wieso? Was ist das Ziel?

B. Für wen?

- alle Einwohner?
- Partner, Organisationen, Unternehmer, Vereine?

C. Wann?

- Wieviel Zeit steht zur Verfügung?

D. Was?

- Was soll im Leitbild drinstehen?
- Zu welchen Arbeitsfeldern sollen Aussagen gemacht werden?

E. Sprachliche Vorgaben

- Wie sollen die Aufgaben formuliert sein?
- Wie umfangreich sollen die Leitgedanken sein?

VI. Und danach?

Was schließt sich an die Erstellung eines Leitbildes an?

- Gibt es redaktionelle Nachbereitung? Wer macht das?
- Wer gibt das o.k. für das fertige Leitbild?
- Wie wird das Leitbild an alle kommuniziert?

Leitbild - Dorfentwicklung

A.

Die Digitalisierung der Arbeitswelt, die Ökonomisierung aller Lebensbereiche, die Intensivierung der Landwirtschaft, die Beschleunigung des Alltags, Konzentrationsbestrebungen in Wirtschaft und Verwaltung, eine gewachsene Erwartung an die Mobilität aller Menschen sowie der demografische Wandel haben in den ländlichen Regionen in den letzten Jahrzehnten viele Probleme mit sich gebracht.

Es gibt immer weniger Arbeitsplätze vor Ort. Die Dorfbewohner müssen immer weitere Wege zurücklegen, um einer Erwerbsarbeit nachgehen zu können. Die Dinge des täglichen Bedarfs werden nicht mehr in der Gemeinde angeboten, Handwerk und Kleinbetriebe sind fast völlig verschwunden. Das führt nicht nur zu steigenden Kosten und Zeitverlust durch lange Fahrwege, sondern auch zunehmend zu sozialen und ökologischen Problemen und zu einer steigenden Abwanderung in die Städte und Ballungsgebiete. Hieraus wiederum ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung lokaler und regionaler Wirtschaftskreisläufe und bei der Bewahrung der Daseinsvorsorge und der Kultur der ländlichen Räume. Abwanderung und Überalterung der Bevölkerung führen somit zu einem Niedergang des sozialen und kulturellen Dorflebens.

Wenn du dir heute die Frage stellen würdest, wie dein Dorf 2030 oder 2040 aussehen soll, welche Bilder tauchen dann in dir auf?

Unsere Aufgabe, bzw. unser Wunsch ist es, eine positive Vision für unsere Dörfer Pennigsehl und Mainsche zu entwickeln.

Dabei gehen wir folgender Weise vor:

A. **Normatives** Management - begründet unser Tun/Verhalten

- Wer sind wir?
- Welchen Werten sind wir verpflichtet?
- Welchen „Nutzen“ stiften wir?
- Wie definieren wir uns im gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umfeld?

B. **Strategisches** Management

- Was machen wir?
- Wo wollen wir in Zukunft stehen?
- Wie gehen wir es an?

- Wie sichern wir unseren Fortbestand und unsere Entwicklung bzw. unseren Fortschritt?

C. **Operatives** Management → von der Begründung (A), über die Ausrichtung (B), geht es beim operativen Management um die tatsächliche Umsetzung

- Wie werden die Prozesse organisiert?
- Wie werden die Ressourcen zugeordnet?
- Nach welchen ökonomischen Kriterien wird gehandelt? Wesentlich sind dabei auch die sozialen Aspekte, wie Kommunikation, Kooperation und Einsatzbereitschaft.
- Mit welchen Mitteln wollen wir unsere Ziele erreichen?
- Wie wollen wir miteinander umgehen?
- Wie wollen wir mit unseren Partnern umgehen?

Präambel

Die Entwicklung und Vitalität unseres Dorfes ist ganz wesentlich vom Miteinander der Bewohner (Menschen vor Ort) abhängig.

Vieles wurde in der Vergangenheit von der Kommune, aufgrund der ihr übertragenen Aufgaben, erledigt (übernommen). Vieles liegt aber auch in der Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger, der Vereine und Organisationen in der Gemeinde.

- Wir wollen die wirtschaftlichen, sozialen und natürlichen Lebensbedingungen so gestalten, dass das Leben in Pennigsehl und Mainsche für die heutigen, aber und besonders auch für die künftigen Bewohner **lebenswert** ist.
 - Wir wollen den Erhalt der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen so sichern, dass die Dörfer Pennigsehl und Mainsche heute und in Zukunft **lebensfähig** bleiben.
 - Wir wollen die internen Potentiale der Dörfer, die gemeinsamen Kräfte ihrer Einwohnerinnen und Einwohner noch mehr aktivieren, bündeln und darauf richten, die örtlichen Lebensbedingungen (und die Lebensweise) **eigenverantwortlich** zu gestalten.
 - Wir wollen die Eigenheiten der beiden Dörfer, die Besonderheit des Ortsbildes, seine kulturellen Traditionen und Arten der Geselligkeit so pflegen und bewahren, dass die örtliche (lokale) **Identität erhalten** bleibt.
1. Die Lebensbedingungen im Dorf sollen so weiterentwickelt werden, dass die Pennigsehler und Mainscher ihre materiellen und sozialen Grundbedürfnisse weitestgehend im Ort oder in günstiger Erreichbarkeit befriedigen können.
 2. Die lokale Wirtschaft soll so entwickelt werden, dass neue (umweltverträgliche) Arbeitsplätze und Einkommensquellen entstehen. Alle örtlichen Möglichkeiten sollen genutzt werden.
 3. Pennigsehl und Mainsche sollen schöne und auch äußerlich attraktive Dörfer bleiben. Dabei soll das gewachsene Ortsbild und die Einbettung in die umgebene Natur sowie die ortstypische Architektur, soweit vorhanden, möglichst erhalten werden. Kindern der Dorfbewohner soll die Möglichkeit zur Ansiedlung im Heimatort so attraktiv wie möglich gemacht werden.
 4. Wir wollen die guten Traditionen der Dorfgemeinschaft durch eine noch engere Zusammenarbeit der Vereine und anderer Kräfte im Ort fortführen. Es ist unser gemeinsames Anliegen, dass ein verstärkter Austausch zwischen Generationen und verschiedenen Gruppen ermöglicht wird, und dass all diese Mitbürger gleichermaßen in die weitere Gestaltung der Dörfer einbezogen werden. Wir setzen uns dafür ein, dass Pennigsehl und Mainsche

besucher- und ausländerfreundliche Dörfer bleiben. Entschieden treten wir Erscheinungen des Rechtsextremismus, des Rassismus und der Gewalt entgegen.

5. Wir wollen eine Entwicklung fördern, dass die Pennigseher und Mainscher ihre lokale Eigenständigkeit, Ortsverbundenheit und den Stolz auf ihr Dorf bewahren und Pennigsehl und Mainsche zugleich ihren Beitrag für die Entwicklung der Region verstärken.

Bestandsaufnahme

Wo stehen wir?

- Bevölkerungsentwicklung - Altersstruktur
- Wirtschaft (Betriebe, Arbeitsplätze, Landwirtschaft, Pendler)
- öffentliche Versorgung (Daseinsvorsorge)
- kulturelle Angebote
- Vereine, Institutionen (Altersstruktur)
- Siedlungsraum Dorf (Ortsbild, Verkehr, Plätze, Straßen, leerstehende Gebäude, Bausubstanz)
- Nahversorgung (siehe Wirtschaft)
- Natur, Landschaft

Wo wollen wir hin? Wie soll es sein?

Arbeits- bzw. Themenfelder

1. Infrastruktur

- Erhalt der Schule
- Erhalt des Naturbades
- Erhalt der Turnhalle
- Breitbandausbau (auch zu 2.)
- Wohnungsangebote - Energieautonomie
- Ortskernentwicklung (auch zu 3.)
- Erhalt der Spielplätze
- Erhalt KIGA / KITA

2. Mobilität

- Rad- und Wanderwege
- Nahverkehr (öffentlich)
- Gesundheits- und Fitnessangebote
- Ortsinterne Fahrdienste / App-Personentransport

- Mitnehbank / Fahrgemeinschaft / Einkaufsfahrten
- Einkaufshilfen
- Digitalisierung

3. Ortskernentwicklung / Vernetzung / Treffpunkt

- Entwicklung der Schule und Umgebung zu einem Begegnungs-, Austausch- und Kulturzentrum
- Babytreff
- Angebote für alle Generationen
- Jugendtreff
- Tauschbörse
- Untergruppen (Straßenzüge/Ortsbereiche) bilden, zur besseren Information
- „Schwarzes Brett“
- Grundversorgung (Bankautomat/Gemeindeschwester)
- Dorfladen (auch zu 1.)
- Bürgerbüro (auch zu 1.) - weiter siehe WEGEFINDER (OGs) Treffpunkt, Angebote für Jung und Alt, Vernetzung

4. Natur (Tourismus?)

- Erhalt und Pflege der Mainscher Heide - Schafherde
- Erhalt des Schulhofes in Mainsche als Ort der Begegnung und Aktivitäten für Jung und Alt
- Erhalt Landschafts- bzw. ortsbildprägender Bäume/Naturflächen
- Aktionstage: „Saubere Landschaft“, „Baumpflanzaktionen“
- Erhalt und Pflege der Wege entlang des Winterbaches
- Grundwasserschutz

5. Dorfgemeinschaft / Kulturelles Leben

- Erhalt der traditionellen Feste und Feiern (Schützenfest, Erntefest, Heidefest)
- Veranstaltungen
- Lesungen
- Vorträge
- Kochkurse
- Chor
- Ausstellung örtlicher Künstler

- Erste Hilfe Kurse
- Kunsthandwerkliche Angebote (Blaudruck) - Partner könnten hier sein: Landfrauen, DRK, Spielmannszug, Heimatverein
- plattdeutsche Sprache
- Ortsgeschichte

6. Wirtschaft / Arbeitsplätze / Tourismus

- Erhalt bzw. Schaffung wohnortnaher Arbeitsplätze
- regenerative Energien → Unabhängigkeit
- Handwerk - Kleinbetriebe stärken (Bergholz, Werfelmann, Niemeyer, Brauerei usw.)
- Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderern (Alvermann)
- gibt es traditionelles Handwerk, kann es wiederbelebt werden?
- Landwirtschaft → Hofläden
- Unternehmerstammtisch
- Digitalisierung (auch zu 2.)

Werte-Kodex

Bei allen Projekten, Unternehmungen und Aktionen, sowie im Umgang miteinander sollten folgende Werte beachtet werden:

- a. Respekt und Wertschätzung
- b. Offenheit, Ehrlichkeit und Transparenz
- c. Freundlichkeit im Umgang miteinander
- d. Familienorientierung, Familienfreundlichkeit
- e. Rücksichtnahme auf die Gemeinschaft
- f. Verantwortung übernehmen für unseren Nächsten, wenn dies nötig ist → UG (Untergruppen) bilden für Straßen/Ortsbereiche
- g. Bürgerbeteiligung ist gewünscht und wichtig und hat hohe Priorität → Wiederbelebung von Basisdemokratie
- h. Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen (Senioren, Erwachsenen, Jugendliche, Kinder)